



SP Brig-Glis/Naters/Brigerberg

Claudia Alpiger, Co-Präsidentin *ad Interim*
Furkastrasse 19
3900 Brig

Stadtgemeinde Brig-Glis

Alte Simplonstrasse 28
3900 Brig

Brig-Glis, 20. Februar 2022

Vorschläge im Rahmen des Mitwirkungsverfahrens zur Gesamtrevision des Zonennutzungsplans (ZNP) und des kommunalen Bau- und Zonenreglements (BZR): «Mehr Lebensqualität für die Bewohner:innen von Brig-Glis»

Sehr geehrte Damen und Herren der Stadtgemeinde Brig-Glis

Gestützt auf Art. 33 des kantonalen Gesetzes zur Ausführung des Bundesgesetzes über die Raumplanung (kRPG) führt die Stadtgemeinde Brig-Glis im Rahmen der Gesamtrevision des Zonennutzungsplans und des kommunalen Bau- und Zonenreglements ein Mitwirkungsverfahren durch. Nachdem die Gemeinde am Donnerstag, 20. Januar 2022, der Bevölkerung das Leitbild räumliche Entwicklung präsentiert und das Vorgehen zur Festlegung des Siedlungsgebiets sowie der Anpassung der Bauzonen erklärt hat, hat die Bevölkerung während der 30-tägigen Auflagefrist Zeit, schriftlich Vorschläge einzureichen.

Gerne möchten wir als SP Ortsgruppe Brig-Glis diese Gelegenheit nutzen, um unsere Vorschläge und Zukunftsaussichten für die Stadtgemeinde Brig-Glis einzureichen. Unsere Vorschläge orientieren sich am Leitgedanke **«Mehr Lebensqualität für die Bewohner:innen von Brig-Glis»** und sind in die drei Hauptthemen «a) Mehr grüne Stadt wagen», b) «Mehr Bewegung - mehr Fit for Fun» und «c) Mehr erschwinglichen Wohnraum» unterteilt.

Wir möchten Ihnen damit ein paar Ideen mit auf den Weg geben, um die Stadtgemeinde sowohl fürs Wohnen und Arbeiten als auch für unsere Gäste attraktiver zu gestalten.

Denn sowohl klimatisch als auch wirtschaftlich befindet sich das Oberwallis im Wandel – und es wäre schade, wenn die Stadtgemeinde Brig-Glis hier nicht mithalten würde.

Vorschläge für «Mehr Lebensqualität für die Bewohner:innen von Brig-Glis»

a) Mehr grüne Stadt wagen

- **Vorschlag 1: Generell mehr grüne Inseln, verteilt auf dem gesamten Gemeindegebiet**

Im Zonennutzungsplatz müssen Grünflächen vorgesehen werden. Es braucht mehr Freiflächen, begrünte und mit einheimischen Pflanzen bepflanzte Flächen.

Die durch den Klimawandel steigenden Temperaturen betreffen auch das Wallis – vermehrte Grünflächen sind erwiesenermassen günstige und wirksame Massnahmen, um das Stadtklima zu kühlen. Grünflächen in Form von Bäumen helfen als Schattenspende und kühlen das Mikroklima durch Verdunstung ab.

Begrünung von Dächern: Städte wie Basel machen es schon seit 1996 vor (https://www.sfg-gruen.ch/images/content/publikationen/Fachartikel/basel_nimmt_eine_pionierrolle_ein.pdf) und fördern das Begrünen von Dächern. Mit einer öffentlichen Investition von einer Million Franken wurden Investitionen von 14 Millionen Franken ausgelöst. Innert zwei Jahren wurde eine Fläche von 8 Fussballfeldern begrünt und damit 4 Millionen Kilowattstunden jährlich eingespart. Denn die Begrünung von Flachdächern wirkt sich positiv auf das Raumklima des Gebäudes aus und lässt im Sommer die Temperatur in den Gebäuden sinken.

Die Gemeinde Brig-Glis hat die finanziellen Mittel, um hier ebenso eine finanzielle Förderung der Begrünung von Flachdächern aufzugleisen.

Die Gemeinde Brig-Glis muss zudem ihre Vorbildfunktion wahrnehmen und die Flachdächer von öffentlichen Gebäuden begrünen (z.B. Primarschulhaus Brig).

- **Vorschlag 2: Generell mehr Wasserflächen – Städtische Oasen bilden**

Eine weitere Möglichkeit, der zunehmenden Erhitzung vor allem im Sommer entgegenzuwirken und das Klima für die Stadtbevölkerung erträglicher zu gestalten, ist der Ausbau von Wasserflächen. Deshalb müssen im Zonennutzungsplan ebenso Wasserflächen vorgesehen werden. Die Gestaltung der Wasserflächen kann in Form von Brunnen, Teichen, offenen Wasserleiten bis hin zu einem Badesee erfolgen. Wasserflächen befeuchten die Umgebungsluft und tragen durch die Verdunstungskälte wirksam zu deren Abkühlung bei. Die heute vorhandenen Brunnen stammen aus historischen Zeiten, hier können wir von unseren Vorfahren lernen.

Ebenso soll der Zugang zu den Flüssen ermöglicht werden: Benutzerfreundliche Zugänge zum Rotten und zur Saltina, z.B. in Form von Treppen, welche zum Verweilen einladen.

An der Urversammlung wurde bereits von Privatpersonen auf das Thema hingewiesen: Das Oberwallis hat keinen Badesee, die Gemeinde Brig-Glis soll deshalb die Möglichkeit eines Badesees prüfen. Ein Badesee wäre ein attraktiver Freizeitort für die lokale Bevölkerung und ebenso ein Anziehungsmagnet für Tourist:innen.

- **Vorschlag 3: Zentrale & öffentliche Plätze begrünen**

Wie an der Urversammlung von Privatpersonen vorgeschlagen, können an zentralen, öffentlichen Plätzen einheimische Bäume und Sträucher gepflanzt werden. Wo nötig, können die Pflanzen auch in mobilen Kisten/Töpfen platziert werden, damit die Nutzung für andere Events weiterhin möglich sein wird. Seit kurzem fahren keine Busse mehr durch den Stadtplatz und den Sebastiansplatz, weshalb sich hier eine stärkere Bepflanzung und Begrünung anbieten würde. Damit wird die zentrale Begegnungszone und die Attraktivität von Brig-Glis gestärkt. (Beispielbild: www.vlp-aspan.ch)

- **Vorschlag 4: Sickerfähige Parkplätze**

Künftig sollen nur noch sickerfähige Parkplätze bewilligt werden. Für den allmählichen Rückbau der geteerten Parkplätze legt die Gemeinde Brig-Glis einen Zeitplan vor.

- **Vorschlag 5: Dezentrale, öffentliche Entsorgungsstellen in Fussnähe der Bevölkerung – weniger mit dem Auto in die Schriber-Peripherie**

Die Gemeinde ist in Bezug auf die Abfalltrennung sehr altmodisch. Die Menschen bringen tonnenweise Material mit dem Auto zum «Schribi», dies ist nicht sehr ökologisch. So wird ihnen sehr einfach gemacht, sich nicht mit dem eigenen Abfall auseinander zu setzen. Dies fördert keinen bewussten Umgang damit.

An den öffentlichen Entsorgungsstellen sollte PET, Plastik, Karton, Papier, Aluminium, Batterien und Haushaltsabfall entsorgt werden können, wie es in der Schweiz schon in unzähligen Gemeinden möglich ist. Zudem ist darauf zu achten, dass die öffentlichen Entsorgungsstellen dezentral verteilt sind, so dass alle Einwohner:innen in Fussdistanz ihren Abfall entsorgen können.

Das «Schribi» kann für grössere Entsorgungen bestehen bleiben. Die Abfalltrennung und -minderung soll damit gefördert werden.

- **Vorschlag 6: „Umnutzung“ Pavillon im Stockalpergarten**

Das Pavillon im Stockalpergarten ist ein Beispiel, wie man es nicht machen sollte: Es steht die meiste Zeit leer. Eine Umnutzung ist anzudenken. Prüfwert wäre die Nutzung als Bistro im Stockalpergarten, als Kultur-Ort für Ausstellungen oder z.B. als KITA.

b) Mehr Bewegung - mehr Fit for Fun

- **Vorschlag 7: Mehr Bewegungsmöglichkeiten**

Aktuell werden der Stadtbevölkerung nur wenige öffentliche Bewegungsmöglichkeiten angeboten, wie es z.B. im Biotop umgesetzt ist. Weitere solche Angebote sollen geprüft werden, z.B. ein Street Park für Street Workout, Bewegungsmöglichkeiten im Stockalperschloss Garten usw.

- **Vorschlag 8: Ausbau des Velonetzes und Förderung des Langsamverkehrs**

Die Stadtgemeinde Brig-Glis verfügt über ein unzureichendes Angebot an Velowegen und Velostreifen auf den Strassen. Mitunter ist das Velofahren in Brig-Glis sehr gefährlich, da der Verkehr zu sehr vom Auto hergedacht wird, selten wird der Blick einer Fussgängerin, eines Velofahrers oder Skaters eingenommen.

Die steigende Bedeutung des Langsamverkehrs soll stärker gefördert werden, hierzu müssen zusätzliche Flächen für die Nutzung des Langsamverkehrs eingeplant werden. Das Velo- und Fussgängernetz muss auf dem gesamten Gemeindegebiet durchgängig ausgebaut werden (von Brig nach Glis über Gamsen bis Brigerbad). Zudem sollen mit den benachbarten Gemeinden weitere Anknüpfungspunkte für ein regionales Velo- und Fussgängernetz ausgearbeitet werden. Wieso nicht eine rote Meile durch Brig-Glis und Gamsen, welche mit der Natischer roten Meile verbunden ist?

- **Vorschlag 9: Verkehrsberuhigung durch Ausweitung von Tempo-30-Zonen**

Es braucht eine Ausweitung von Tempo-30-Zonen, um den Verkehr zu beruhigen und die Sicherheit zu erhöhen.

c) Mehr erschwinglichen Wohnraum

Um erschwinglichen Wohnraum zu fördern, hat das Bundesamt für Wohnwesen eine Publikation mit dem Titel «Preisgünstiger Wohnraum - Ein Baukasten für Städte und Gemeinden» mit hilfreichen Massnahmen erstellt:

<https://www.bwo.admin.ch/bwo/de/home/wohnungspolitik/wohnungspolitik-gemeinden.html>

- **Vorschlag 10: Sozialer Wohnungsbau**

Die Immobilien- und Mietpreise explodieren, der Lonza-Boom verschärft das Problem noch zusätzlich. Bezahlbare Mietwohnungen zu finden, wird immer schwieriger. Eine aktive Wohnbaupolitik ist dringlicher denn je. Gerade Personen und Familien mit tiefen Einkommen sind besonders von den steigenden Wohnkosten betroffen und müssen schlussendlich wieder von der öffentlichen Hand unterstützt werden. Die anfänglichen Investitionen in eine aktive und soziale Wohnbaupolitik zahlen sich auf die Dauer aus.

Der gemeinnützige Wohnungsbau basiert auf der Kostenmiete, was nach wenigen Jahren schon zu günstigeren Mieten im Vergleich zu den Marktmieten führt. Dieses zusätzliche Angebot an günstigen Mieten entlastet die öffentliche Hand.

- **Vorschlag 11: Aktive Bodenpolitik**

Die Gemeinde kauft Boden und ermöglicht eine gezielte Landabgabe zu günstigen Konditionen an Gemeinnützige (Wohnbaugenossenschaften, Stiftungen o.ä.) im Baurecht. Damit wird der gemeinnützige Wohnungsbau gefördert und somit indirekt auch günstigere Mieten. Die Gemeinde bleibt im Besitz des Landes und hat auf dessen Nutzung Einfluss.

- **Vorschlag 12: Bestimmungen im Rahmen der Zonenplanung**

In den Nutzungsplänen werden Zonen vorgesehen, welche für gemeinnützigen Wohnungsbau vorbehalten sind.

Ebenso werden Zonen vorgesehen, in denen ein bestimmter Anteil (10-15%) an gemeinnützigen Wohnungen vorgeschrieben ist. Ebenso soll die Gemeinde bei Neueinzonungen ein Kaufrecht erhalten.

- **Vorschlag 13: Bestimmungen in Überbauungsordnungen**

Es sollen Anreize geschaffen werden, preisgünstige Wohnungen anzubieten. Geprüft werden soll die Erhöhung der Ausnutzungsziffer, wenn auf einem Grundstück ein Mindestanteil an preisgünstigen Wohnungen realisiert wird.

- **Vorschlag 14: Erhalt und Nutzung bestehender Gebäude**

Die Gemeinde engagiert sich aktiv um den Erhalt von alten Gebäuden, die für das Stadtbild zentral sind. Beispielsweise kann das Haus an der Gliserallee 4 (sehr zentral gelegen, neben dem Ochsner-Sport) vor dem Zerfall gerettet werden, indem es saniert und als gemeinnütziges Gebäude genutzt wird.

Wir danken Ihnen für die Kenntnisnahme und Prüfung unserer Vorschläge sowie für eine Rückmeldung zu unseren Vorschlägen.

Freundliche Grüsse,



Co-Präsidentin *ad Interim*
Claudia Alpiger



Vorstandsmitglied *ad Interim*
Melanie Ammann